



Gregor Henckel-Donnersmarck:
Ehemals Schenker-
Manager, heute
Abt des Klosters
Heiligenkreuz

Gewinn mit Sinn

Manager von heute fragen sich, ob sie
ethisch korrekt wirtschaften. Antworten
gibt Abt Gregor Henckel-Donnersmarck

[Interview] Axel Novak

Seit mehr als drei Jahrzehnten beschäftigt sich Abt Gregor Henckel-Donnersmarck, 63, mit Ethik, also mit der Frage, wie menschliches Handeln mit moralischen Grundsätzen vereinbar ist. Der Ex-Schenker-Manager ist Abt des österreichischen Stifts Heiligenkreuz bei Wien und begehrter Ansprechpartner der Wirtschaft.

Abt Gregor, Unternehmen wollen heute nicht nur Gewinne machen, sondern sich dabei ethisch korrekt verhalten. Geht das?

Natürlich sagen viele Unternehmer oder Manager: Ich bin ein reines Objekt der Sachzwänge und kann manches nicht beeinflussen. Das ist eine passive Reaktion. Ich sage immer: Du als Mensch in der Wirtschaft oder der Politik trägst Verantwortung! Es ist letzten Endes eine Frage der Gruppendynamik. Man kann in seinem kleinen Bereich die Stimme erheben und Dinge bewusst machen. Dann folgen andere. Noch besser ist aber, wenn Unternehmen aktiv nachhaltig handeln!

Was bedeutet es denn, ethisch korrekt zu wirtschaften?

Die Grundsätze für ethisch wirtschaftliches Handeln sind natürlich in den zehn Geboten erhalten, aber in der Katholischen Soziallehre weiter ausformt. Es sind drei grundlegende Aspekte: Erstens die so genannte Personalität, wir sprechen über den Menschen als Abbild Gottes. Der Mensch ist nicht Objekt, sondern handelndes Subjekt der Wirtschaft, als Arbeitnehmer, als Konsument, als Manager oder Inhaber.

Daneben gibt es eine zweite Komponente, die Solidarität. Sie dürfen wir bei allem sinnvollen wirtschaftlichen Tun nie aus den Augen verlieren.

Der dritte Begriff, der vor allem in unserer globalisierten Welt wichtig ist, ist die Subsidiarität. Das bedeutet, die kleinere Einheit – letzten Endes der einzelne Mensch – hat Vorrang vor der größeren Einheit. Die Gemeinde hat Vorrang vor dem Land, das Land hat Vorrang vor dem Staat, der Staat vor der Union. Der Größere darf nur helfend – subsidi-

är – eingreifen, wenn die kleinere Einheit ein Problem nicht mehr lösen kann. Ein Beispiel dafür ist die Sicherheit. Das kann der Einzelne nicht mehr lösen, da müssen größere Einheiten eingreifen.

Ist Gewinnstreben ethisch vertretbar?

Es ist richtig, ein Unternehmen gut und erfolgreich zu führen, denn auf dem Markt werden Kunden, also wirtschaftliche Subjekte, mit Produkten und Dienstleistungen bedient. Es ist außerdem ethisch, einen Gewinn zu erwirtschaften. Der Unternehmer soll Geld verdienen, denn er hat sein Geld eingesetzt und bezahlt Arbeitnehmer, die darauf vertrauen, dass sie langfristig in dem Unternehmen arbeiten können.

Sie zeigen Managern und Politikern, wie sie ethische Grundlagen in der Wirtschaft umsetzen können.

Ich werde immer häufiger von großen österreichischen Unternehmen eingeladen, um über ethisches Handeln in der Wirtschaft zu berichten. Die Kirche befasst sich ja seit einhundert Jahren mit dem Menschen in der modernen Arbeitswelt. Aber gerade die heutige Marktwirtschaft verlangt nach bestimmten Regeln, um bestimmte Auswüchse zu korrigieren.

Also doch eine Abkehr vom freien Spiel der Kräfte auf dem Markt?

Ich darf hier ein Bild meines Lehrers, des österreichischen Ethikers Pater Johannes Schasching verwenden: Wenn Sie auf gerolltem Pergamentpapier zeichnen wollen, dann müssen Sie die Ränder glatt streichen, damit Sie in der Mitte zeichnen können. Dieses Bild des zum Aufrollen tendierenden Papiers, das man am Rand mit Gewichten beschweren muss, damit man in der Mitte arbeiten kann, hat der Pater auf den Markt angewandt: Sie müssen den Markt regulieren, ihn mit Gewichten beschweren. Wenn Sie die Gewichte wegnehmen, rollt er sich auf und wird unbrauchbar. Auf den Markt übertragen heißt das: Der Markt ist nützlich. Er muss erhalten werden. Aber er muss Regeln folgen, um zu funktionieren.

Angesichts der Globalisierung könnte es schwierig werden, allgemein gültige Regeln aufzustellen.

Richtig. Der verstorbene Heilige Vater Johannes Paul II hat zur Globalisierung gesagt, sie sei nicht von vornherein falsch. Es sei eine große Chance, dass die Menschheit zu einer Familie oder zu einem Dorf wird und dass durch den Warenaustausch und die Kommunikation eine Weltfamilie entsteht. Doch müsse die Globalisierung die richtigen Vorzeichen tragen. Sie führt dann zu einem guten Handel, wenn sie mit Solidarität

Viele Unternehmen haben einen ganz konkreten Nutzen von unseren Gesprächen: Sie bemühen sich um Nachhaltigkeit und wollen diese auch präsentieren. Heute ist es gut, ethisch Initiative zu zeigen. Unternehmen, die sich ethisch nicht korrekt verhalten, haben schnell ein Problem in der Öffentlichkeit. Deshalb bemühen sie sich um Ethik- und Nachhaltigkeitsberichte. Das hängt auch damit zusammen, dass ethische Anleger mittlerweile am Markt eine zunehmende Rolle spielen. Die fragen: Wie geht ihr mit den Ressourcen

{ Abt Gregor Henckel-Donnersmarck }

»Die Ethik hat in den vergangenen
20 Jahren in der Öffentlichkeit
richtig Karriere gemacht«

und Subsidiarität verwirklicht wird, in einer Kultur gemeinsamer Regeln.

Wer sucht Ihren Rat und was versprechen sich Ihre Gesprächspartner?

Unternehmen, Unternehmensberater und Verbände suchen das Gespräch, aber ich habe auch schon mit den Gewerkschaften gesprochen. Der deutsche Soziallehrer Oswald von Nell-Breuning hat ja das Gespräch mit den Gewerkschaften geschätzt, weil sie die Interessen der Arbeitnehmer vertreten, aber – wenn sie vernünftig sind – auch das Interesse des Unternehmens nicht aus den Augen verlieren.

um, wie behandelt ihr eure Mitarbeiter, in welchen Ländern produziert ihr und unter welchen Bedingungen geschieht dies. Das Wort Ethik hat in den vergangenen zwanzig Jahren in der Öffentlichkeit und in der Wirtschaft richtig Karriere gemacht.

Gibt es auch ethische Logistik?

Grundsätzlich ist es eine ethisch sinnvolle Handlungsweise, ein Produkt zu dem Empfänger zu bringen, der es benötigt. Aber man muss sich natürlich fragen, ob viele dieser Transporte im Sinne der Schöpfungsverantwortung, also ökologisch gesehen, richtig sind. Das ist sicher eine Frage, die das einzelne Unternehmen im Logistikbereich überfordert. Das muss im politischen Konsens geregelt werden! Der zweite Aspekt ist der Mensch in der Arbeit. Wird für die Mitarbeiter im Sinne von Ausbildung, Arbeitsplatz und Gerechtigkeit genügend getan? Diese Dinge sind kostenintensiv, weshalb man sich zu Verbänden zusammenschließen kann, um für alle Marktteilnehmer die gleichen Regeln aufzustellen. Oder man nutzt seine ethischen Grundsätze, um erfolgreich auf dem Markt aufzutreten. Auch das tun immer mehr Unternehmen. ■

Biographie

■ **Bewegtes Leben:** Geboren in den Kriegswirren als Kind einer berühmten schlesischen Adelsfamilie in Breslau, kam Gregor Henckel-Donnersmarck nach dem Studium in Wien zu Schenker. Im Alter von 30 Jahren wurde er Geschäftsführer der Schenker Spanien S.A.E.

■ **Feste Regeln:** 1977 trat er in das Zisterzienserkloster Heiligenkreuz bei Wien ein und wurde dort 1999 zum Abt geweiht. Heute ist er ein gefragter Redner und Berater für ethisches Investment.